

Eine Spende, die Wärme gibt

Thermische Solar-Anlage für ein Krankenhaus im Jemen

VON HARTMUT BRANDTMANN

■ **Hiddenhausen.** Der Jemen hat die Sonne, und Gerhard Take hat die Technik besorgt, damit die Patienten im Althawaa-Krankenhaus der jemenitischen Stadt Taiz warmes Wasser bekommen. Die Verbindung des Hausmeisters der Grundschulen Eilshausen und Hiddenhausen zum dem arabischen Land ist zwölf Jahre alt. Jetzt bekommt sie buchstäblich neue Energie.

Eine lange Verbindung zum zu Walter Vaal, dem Geschäftsführer der Firma für regenerative Energie, Bowe & Vaal, hat die Spende möglich gemacht. Sie hat einen Wert von 3.500 Euro und sorgt für 900 Liter Duschwasser, von der Sonne aufgeheizt. „Wir leben auf der Sonnenseite, deswegen habe ich geholfen“, sagt Vaal.

Diese Anlage ist die erste im Jemen. Take, ein gelernter Elektrofachmann, würde sie am liebsten vor Ort mit aufstellen helfen, doch die Lage ist zu unsicher. So wird die Solar-Anlage in Hamm eingelagert und transportiert, wenn es im Jemen weniger ge-



Begegnung: Eigentlich wollte Gerhard Take (l.) die von Walter Vaal (Geschäftsführer Bowe & Vaal, r.) gespendete Solarthermik-Anlage in den Osterferien in Taiz installieren. Die Unruhen von denen Dr. Ali Alzakami berichtet, machen das bis auf Weiteres unmöglich. FOTO: RALF BITTNER



Das Patenkind: Dr. Ali Alzakami mit Kalid, der im Bündler-Krankenhaus behandelt wurde.

fährlich ist.

Der Hiddenhauser wäre bereit. Zehn Mal war der 62-Jährige schon dort und hat sich einen Werkzeugstamm eingerichtet. Wenn er warmherzig über den Jemen spricht, kommt die Rede schnell auf seinen „Patensohn“ Kalid. Der damals Siebenjährige war 1999 im Bündler Lukas-Krankenhaus behandelt worden. Er war als Brandopfer mit Hilfe des Hammer Forums in den Kreis Herford gebracht worden. Verbrennungen sind eine große Gefahr im Jemen, weil die Gas- und Kerosinkocher immer wieder explodieren.

Durch die Unruhen sind die

Krankenhäuser im Jemen völlig überfüllt mit Verletzten aus den Kämpfen gegen den Präsidenten. Das Althawaa-Hospital von Taiz ist noch gut dran, denn es genießt die Hilfe des Hammer Forums. Dennoch müssen Patienten in eine benachbarte Moschee ausgelagert werden. Dr. Ali Alzakami arbeitet in dem Krankenhaus. Seit zehn Jahren ist er mit Gerhard Take verbunden und zur Zeit zu Besuch in Hiddenhausen. Am Sonntag wird er mit fünf in Deutschland operierten Kindern zurück fliegen – in der Hoffnung, dass sein Freund Gerhard bald nachkommen kann.

Hoffnung in einem Sprachbild

■ Dr. Ali Alzakami ist im Südjemen aufgewachsen, bis 1990 eine Volksdemokratische Republik. Im „sozialistische Bruderland“, der DDR, durfte er studieren, genauer in Greifswald. Er denkt gerne daran zurück und an die „wunderschöne Stadt“.

Die Zeiten haben sich gewendet. Jetzt muss sich der Mediziner mit den Unruhen in seinem Land auseinander setzen. Zu den Patienten in der „Verbrennungsstation“ des Atha-

waa-Krankenhauses, es hat insgesamt 600 Betten, kommen nun Tausende Verletzte aus dem Bürgerkrieg.

„Die Demonstranten sind ohne Waffen“, sagt er: „Die Zentralpolizei und die Brigaden, kommandiert vom Sohn des Präsidenten, schießen.“

Dann kommentiert er die Lage mit fast philosophischer Gelassenheit. Angst habe er nicht: „Wenn die Sonne scheint, werden die Blumen wieder wachsen.“ (bra)